

Grußwort anlässlich 30 Jahre Mobbingberatung München

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,
liebe Aktive und Förderer der Mobbingberatung München,
sehr geehrte Damen und Herren,

„Mobbing bewältigen – Arbeitsbeziehungen erfolgreich gestalten“. So heißt ein Büchlein, das zwei der drei Gründer*innen der Münchner Mobbingberatung im Jahr 2004 veröffentlicht haben. Ludwig Gunkel hat es mir damals in meinen Anfangstagen bei der AOK Bayern im Jahr 2014, als ich dort als Arbeitsseelsorger begann tätig zu werden, mit auf den Weg gegeben. Ich habe es sehr genau gelesen – und es war auch gut und verständlich zu lesen, weil es schlicht und ergreifend erfahrungsgesättigt war. Und weil es erfahrungsgesättigt war, konnte ich auch mit dem, was ich dort lernte, gut an das anknüpfen, was mir selbst in meinem Alltag als Begleiter von Menschen in und durch Konflikt- und Mobbing-situationen begegnete.

Mein Eindruck ist: genau das macht Ihre Arbeit in der Mobbingberatung aus, und zwar von Anfang an. Es ist eine Arbeit, die gesättigt ist von Erfahrung. So wurde die Mobbingberatung im kda Bayern vor 30 Jahren nicht allein durch Berater*innen, sondern durch Betroffene gegründet. Gesättigt von Erfahrung, und zwar einer besonderen. Mobbing, das ist Leidenserfahrung. Es ist die Erfahrung, ausgegrenzt zu werden, schlecht geredet zu werden, abgewertet zu werden, mundtot gemacht zu werden. Es ist die Erfahrung, in seinem Personenkern, in ihrem Menschsein, in seinem Heiligen, in ihrer Seele angegriffen, beschädigt zu werden.

Und es ist eine besondere Gabe, diese eigene Leidenserfahrung für andere zum Segen werden zu lassen. Wie viele tausende von Stunden haben Sie Menschen Ihre Ohren, Ihre Herzen, Ihre Erfahrung, Ihr Wissen und Ihre Netzwerke geschenkt, haben zugehört, haben Wege aus dem Leiden gesucht und empfohlen, haben Rückschläge mit ertragen und Fortschritte mitgefeiert?

Nicht nur diejenigen, die Ihre Begleitung erlebt haben, dürfen für diesen Dienst dankbar sein. Wir dürfen alle dankbar sein, dass Sie sich beispielhaft für eine menschengerechte Arbeitskultur einsetzen.

Denn diejenigen, welche Mobbing erleben, haben uns, die wir in der Regel selbst am eigenen Leib und der eigenen Seele keine Erfahrung von Mobbing gemacht haben, etwas sehr Wichtiges mitzuteilen. Sie stellen uns durch ihre Erfahrung die Frage, was nicht stimmt an unserer Arbeitskultur, dass es Menschen in unserer Mitte gibt, die auf der Arbeit nachhaltig beschädigt werden. Sie rufen uns in Erinnerung, achtsam zu sein, wo unsere Arbeitskultur nicht stimmt, wo es Handlungsbedarf gibt in unserem Umgang miteinander, unseren Strukturen, die wir uns auf der Arbeit geschaffen haben, oder den Zielen, denen wir uns in unserem Wirtschaften setzen.

Mobbingbetroffenen einen Raum zu geben und das Thema „Mobbing“ aus der Erfahrung der Opfer heraus eine Öffentlichkeit zu geben, wie Sie dies seit 30 Jahren tun, ist umso wichtiger, als Mobbing in der Regel sich oft und lange genug im Verborgenen, in den Schattenwelten unserer Arbeitswelt abspielt. Das gehört ja auch zu dem, was Mobbing so perfide macht.

Und ich meine, dass das Thema „Mobbing“ in einer Zeit, in der die Sprache, mit der Menschen über andere Menschen sprechen, einer Verrohung unterliegt, und in der die Konflikte, in denen wir miteinander stecken, explosiver geworden sind, von hoher Bedeutung bleibt. Denn Mobbing betrifft mitunter auch diejenigen, die wirklich etwas zu sagen haben.

Wenn nämlich der Bote mundtot gemacht ist, verhallt seine Botschaft einfach, so wie es jene gerne sehen, denen die Botschaft nicht gefällt.

Dass die Mobbingberatung München vor 30 Jahren im Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt der Evangelisch-Lutherischen Kirche oder kurz: kda Bayern gegründet wurde und seither einer unserer wichtigen Kooperationspartner in München ist, passt gut. Denn als kda Bayern setzen wir uns für eine menschengerechte Arbeitswelt ein. Wir tun dies, weil wir glauben, dass jeder Mensch das gottgegebene Recht hat, seine Gaben in dieser Welt einzubringen, damit sich Gottes Güte unter uns ausbreitet. Das klingt nun etwas fromm, ich weiß.

Es hat aber die Konsequenz, dass wir nicht nur von jedem Menschen etwas zu erwarten haben, sondern dass jeder Mensch auch das Recht hat, sich mit ihrem Wissen, seiner Erfahrung, ihrem Können einzubringen. Wir sind alle gewollt und wir werden alle gebraucht. Mobbing, das andere verletzt und zerstört, ist ein völliger Widerspruch zu dieser Wahrnehmung von Menschen. Etwas gegen Mobbing zu tun heißt damit, sich für diese Wahrnehmung des Menschen einzusetzen.

Daher freue ich mich, dass sich unsere Kooperation fortsetzt, zunächst bereits sehr zeitnah am 22. November in der Evangeliumskirche München. Dort werden wir nämlich gemeinsam am diesjährigen Sozialpolitischen Buß- und Betttag das Thema „Mobbing“ auf die Tagesordnung setzen. Sie sind alle sehr herzlich dazu eingeladen. Ich habe auch ein paar Flyer dabei.

Nun aber wünsche ich uns allen eine schöne Jubiläumsfeier und der Mobbingberatung München Gottes Segen für ihr Tun.

Vielen Dank.